

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Feiertage und Sonntage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preisveränderung: Einjahresabonnement 20 Mk., monatlich 2 Mk., vierteljährlich 5 Mk., halbjährlich 10 Mk., vierteljährlich 2,50 Mk., bei den deutschen Postämtern vornehmlich 2,50 Mk. oder Zustellungsgebühr. Die Postämter, Postboten sowie andere Zusteller und Briefkastenbesitzer nehmen Übergabe-Zeitungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Abonnent in dem oben genannten Falle keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in unvollständiger Weise oder nicht erscheint. / Einzelverkaufpreis der Nummer 10 Pf. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Geschäftsstelle oder die Druckerei, falls mehrere Adressen hievon unbedenklich. / Verleger: Vertriebsamt. Berlin S.W. 48.

**Wochenblatt für Wilsdruff**  
und Umgegend.  
Erscheint seit dem Jahre 1841.

**Amts-Blatt**



für die **Königliche Amtshauptmannschaft Meissen**, für das  
sowie für das **Königliche**

**Königliche Amtsgericht** und den **Stadtrat zu Wilsdruff**  
**Forstrentamt zu Tharandt.**

Nr. 107.

Dienstag den 11. September 1917.

76. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Verbot, unreife Kartoffeln auszunehmen.

Nachstehend werden wiederholt die §§ 11 und 17 der Bundesratsverordnung über die Kartoffelverforgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 vom 28. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 569 ff.) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Hinweis darauf, daß ein Verstoß gegen die Vorschrift, die Kartoffeln sachgemäß zu ernten, insbesondere auch vorliegt, wenn Kartoffeln unreif der Erde entnommen werden.

Dresden-N., am 7. September 1917.

2534 II B IV.

Ministerium des Innern.

§ 11.

Die Kartoffelerzeuger sind verpflichtet, die Kartoffeln sachgemäß zu ernten. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können nähere Anordnungen treffen. Die Kartoffelerzeuger sind ferner verpflichtet, die zur Erhaltung und Pflege erforderlichen Handlungen vorzunehmen. Sie dürfen die Kartoffeln in Höhe der bei ihnen sichergestellten Mengen nicht verbrauchen oder beiseiteschaffen. Durch Rechtsgeschäft darf über die sichergestellten Mengen nur zur Erfüllung der Verpflichtung zur Lieferung verfügt werden. Rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen gleich Verfügungen, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 17.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den auf Grund der §§ 2, 13 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt;
2. wer den Vorschriften im § 11 oder den auf Grund des § 11 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt;
3. wer die Auskunft, zu der er nach § 7 Abs. 3, § 15 Abs. 2 oder nach den auf Grund des § 15 Abs. 2 erlassenen Bestimmungen verpflichtet ist, nicht erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht;
4. wer der Vorschrift in § 15 Abs. 1 zuwider den Eintritt in die Räume oder die Befichtigung verweigert.

Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Bei vorsätzlichem Verschweigen, Beiseiteschaffen, Veräußern oder Verfüttern von Vorräten muß die Geldstrafe, wenn ausschließlich auf sie erkannt wird, mindestens dem zwanzigfachen Werte der Vorräte gleichkommen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht.

### Ausführungs-Verordnung

zur Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 2. August 1917 (R. G. Bl. S. 685)

§ 1.

Lieferungsverbände im Sinne von § 4 der Bundesratsverordnung sind die Amtshauptmannschaften und bezirksfreien Städte. Sie haben die ihnen ausgedehnten Lieferungen auf die Gemeinden ihres Bezirks anzulegen und diese haben das Stroh bei den einzelnen Besitzern in bestimmten Mengen durch eine schriftliche, jedem Einzelnen zuzustellende Verfügung sicherzustellen. Jede Verfügung über diese sichergestellten Mengen, insbesondere ihre Verfütterung, ist verboten.

§ 2.

Die Besitzer sind verpflichtet, die sichergestellten Mengen ordnungsgemäß zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Sie haben das Stroh nach Abruf des Lieferungsverbandes zu liefern.

§ 3.

Die Lieferungsverbände haben das Stroh an die Stellen zu liefern, die ihnen von dem Kriegsausschuß für Ersatzfutter G. m. b. H. in Berlin, als Geschäftsstelle der Reichsfuttermittelstelle, bezeichnet werden; ihm sind die für die Durchführung der Verteilung erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

§ 4.

Es ist dasjenige Gewicht zu vermaßen, das bahnamlich festgestellt wird. Kann das Stroh nach den bestehenden örtlichen Verhältnissen auf der Abgangsstation nicht verwogen werden oder findet kein Eisenbahnverwand statt, so gilt, wenn die Lieferung an die Heeresverwaltung erfolgt, das auf der Proviantantwage festgestellte Gewicht.

§ 5.

Es ist gesunde, unverdorrene, handelsfähige Ware der Ernte 1917 ohne fremde Zusätze zu liefern.

Die Gefahr der Beförderung trägt von der Verladestelle ab die empfangsberechtigte Stelle.

§ 6.

Ueber alle Streitigkeiten, die sich aus der Lieferung ergeben, entscheidet ein Schiedsgericht unter Ausschluß der ordentlichen Gerichte.

für Streitigkeiten aus Lieferungen an das Heer wird am Sitze jeder Kreisauptmannschaft ein Schiedsgericht eingesetzt, das für die im Bezirk der Kreisauptmannschaft gelegenen Proviantämter zuständig ist. Das Schiedsgericht setzt sich zusammen aus einem Obmann und zwei Sachverständigen. Den Obmann ernennt die Kreisauptmannschaft aus der Reihe der Beamten der inneren Verwaltung oder der juristischen Beamten der Gemeindeverwaltungen. Von den Sachverständigen wird der eine von dem im Streit befangenen Proviantamt und der andere vom Landesfulturrat ernannt. Die Namen der ernannten Sachverständigen sind der Kreisauptmannschaft anzuzeigen.

Bei Lieferungen an andere Stellen entscheidet das nach § 7 Abs. 3 der Verordnung über Futtermittel vom 5. Oktober 1916 (R. G. Bl. S. 1108) bestellte Schiedsgericht.

Werden von den Mitgliedern der Schiedsgerichte Gebühren beansprucht, so erhalten sie diese nach den Festsetzungen der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige vom 30. Juni 1878 (R. G. Bl. S. 73) in der Fassung der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 20. Mai 1898 (R. G. Bl. S. 689) und des Abänderungsgesetzes vom 10. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 214). Die Kosten trägt der unterliegende Teil.

§ 7.

Bei Weigerung oder Säumnis des Lieferungsverbandes oder der Gemeinde ist die örtlich zuständige Kreisauptmannschaft berechtigt, die Lieferung zwangsweise herbeizuführen. Die in § 4 Abs. 1 Ziff. 2 Satz 2 vorgesehene Anordnung liegt der Kreisauptmannschaft ob.

§ 8.

Die Ausfuhr von Stroh aus dem Königreich Sachsen wird hiermit unterbott.

§ 9.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Ueber die Regelung des Verkehrs mit Stroh werden demnächst weitere Bestimmungen erlassen werden.

Dresden, am 5. September 1917.

1503 II B II.

Ministerium des Innern.

### Butter betreffend.

für die Woche vom 10. bis 19. September darf auf jeden für diese Zeit gültigen Abschnitt der Landesfestkarte des Kommunalverbandes Meissen Stadt und Land

$\frac{1}{8}$  Pfund (= 62 $\frac{1}{2}$  Gramm) Butter

abgegeben werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark und mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Meissen, am 8. September 1917.

Nr. 854 II O.

Kommunalverband Meissen Stadt und Land.

Jeder Inhaber eines grünen Warenbezugscheines Nr. 16 hat Anspruch auf  $\frac{1}{8}$  Pfund Kunsthonig und 100 Gramm Hafersfabrikate und 2 Suppenwürfel.

Wer von seinem Bezugsrechte Gebrauch machen will, hat den grünen Warenbezugschein Nr. 16 am 11. September in einem einschlägigen Geschäft zur Belieferung anzumelden und abzugeben. — Nachmeldungen sind ausgeschlossen. — Die Verkaufsstellen haben die Bezugscheine am 12. September bis 11 Uhr vormittags einzuliefern.

Wilsdruff, am 10. September 1917.

Der Lebensmittelversteher.

Jeder Inhaber eines grünen Warenbezugscheines Nr. 17 hat Anspruch auf ungefähr

40 Gramm Speiseöl.

Wer von seinem Bezugsrechte Gebrauch machen will, hat den grünen Warenbezugschein Nr. 17 am 11. September im Geschäft des Drozist Klefisch anzumelden und abzugeben. — Nachmeldungen sind ausgeschlossen. — Die Verkaufsstelle hat die Bezugscheine am 12. September bis vormittags 11 Uhr einzuliefern.

Wilsdruff, am 10. September 1917.

Der Lebensmittelvorsteher.

### Kesselsdorf.

Die Rände unter dem Pferdebestande des Gutsbesizers Henker, hier ist erslofchen.

Kesselsdorf, am 9. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

## Befreiung eines eingeschlossenen Schützenzuges durch deutsche Stoßtruppe.

### Der Krieg.

Großes Hauptquartier, den 9. September 1917.

Wöchlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern herrschte heftigste Feuerkämpfe an der Küste und vom Walde von Douthoult bis zur Straße Meis-Byern. Nach Trommelfeuer erfolgten nachts heftige mahlische Vorstöße nordöstlich von St. Julien. Der Feind ist überall abgewiesen worden.

Südlich des La Bassée-Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe bereiteten die Engländer gleichfalls mit starker Artilleriewirkung gewaltsame Erkundungen vor, die ihnen keinen Erfolg brachten.

Nördlich von St. Quentin haben sich bei Oricourt und Billeret heute morgen Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne stehen französische Patrouillen östlich der Straße Somme-Py-Sonain vor; sie wurden durch Gegenangriff vertrieben.

Vor Verdun ist auf dem Düster der Maas hinüber erittert gekämpft worden.

Die ersten Wellen der morgens zwischen Koffes-Wald und Bezonvaux angreifenden Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesatzung zusammen. Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es bei neuem Ansturm vom Nebel begünstigt, im Chaume-Wald und auf Dena zu — dies Dorf war nach Angabe eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen Angriffs — Boden zu gewinnen. Hier traf sie der heftige Gegenstoß unserer Reserven und warf sie

schonwärts zurück. Abends verabschiedete ein neuer Stoß unserer Kampfruppen den Feind: in hartem Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellung zurückgedrängt werden; seiner Geländegewinnung blieb ihm im Südteil des Gammes-Waldes und auf dem südlich davon liegenden Hüden.

Von 3 französischen Divisionen, die blutige Verluste — noch Gefangenenabgabe bis zu 30% — erlitten, sind mehr als dreihundert Gefangene in unserer Hand geblieben. Unsere Infanterie hat sich vorzüglich ausgezeichnet, die Artillerie sehr gut gewirkt. Wertvolle Dienste leisteten die Infanterieoffiziere.

#### Östlicher Kriegsaufbau.

Zwischen Ostsee und Duna drücken unsere Vortruppen an mehreren Stellen die russischen Sicherungen auf die im Ausbau befindlichen neuen Stellungen zurück.

Südlich des Feindes lebhaftes Störungsfeuer und Fortschrittskämpfe.

Am Estor-Tal ist die Artillerieaktivität merklich auflebend.

#### Mazedonische Front.

Südlich des Ohrida-Sees wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Westlich des Malis-Sees haben französische Kräfte einige Ortshäuser auf dem Nordufer des Devoli-Abchnitts besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

### fliegerangriffe auf die Heimat.

Vier Personen getötet, 15 leicht verletzt. Am 1. August wird gemeldet: Im Monat August hat der Gegner 9 (im Juli ebenfalls 9) Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet unternommen. Es wurden etwa 130 (im Vormonat 630) Bomben abgeworfen. 5 Angriffe galten dem lothringisch-luxemburgischen Industriegebiet, 4 Angriffe offenen Städten, und zwar wurden Frankfurt a. M. und Freiburg i. Br. zweimal angegriffen.

Die Ergebnisse der Angriffe auf das genannte Industriegebiet waren völlig bedeutungslos. Die geschützten Anlagen wurden überhaupt nicht ernstlich getroffen. Während die Angriffe auf das Industriegebiet keine Opfer forderten, wurden bei den Bombenwürfen auf offene Städte 4 Personen getötet und 15, meist ganz leicht, verletzt. Drei der an diesen Angriffen beteiligten feindlichen Flugzeuge wurden durch Jagdflieger unseres Heimatlandes abgeschossen.

### Der Tiger.

#### Zum Rücktritt des Kabinetts Ribot.

Paris, 8. Sept. (indirekt.) Als gestern Abend bekannt wurde, daß das Kabinett Ribot seine Entlassung erbeten habe, war kein Reichsüberläufer. Man wußte längst, daß Clemenceau dem Kabinett nach dem Leben trachtete und daß es ihm nicht schwer fallen würde, nach Malos auch Ribot zu Falle zu bringen.

Ribot ist gegangen. Es war voraussehen, daß dem Sturz des Ministers des Innern Ribot der Sturz des Gesamtkabinetts folgen werde. Ob Ribot verlassen wird ein neues Koalitionskabinett zu bilden und ob ihm dieser Versuch gelingen werde — das wußten nach Bekanntwerden der Rücktrittserklärung selbst die „wissenden Leute“ nicht. Man sprach, man vermutete. Manche nennen den Kriegsminister Painlevé als kommenden Kabinettschef, manche behaupten, Nachfolger Ribots soll — Clemenceau werden. Clemenceau, der Ribot gestürzt hat, der den Präsidenten Poincaré glühend lobt und von diesem leidenschaftlich geliebt war. Denn man ist sich klar darüber, daß jedes Kabinett, das ohne oder gegen Clemenceau zusammengesetzt, bald den Angriffen dieses einflussreichen Mannes ausgesetzt sein würde, des „Tigers“, wie er in politischen Kreisen genannt wird, dessen Feder, dessen Worte schon so viele Ministerien der dritten Republik zermalmt haben. Sie haben da an der



Clemenceau.

Jeder ist dem Vaterlande schuldig alles Gut und Blut; mancher nahm dem Vaterland lieber Blut und Gut.

Friedrich von Vogau.

Seine eine ganze Anzahl von „Ministernachern“, aber nur einen Ministerführer: George Clemenceau. Warten wir ab, was die Zukunft aus ihm, was er aus der Zukunft machen wird.

### Aus Rigas Hansezeit.

Wenige Jahre nach Begründung des Hansebundes ward Riga (1201) in diese Handelsvereinigung aufgenommen und schnell wurde es der Haupthandelsplatz für den Verkehr nach dem Osten. Die Waren des Ostens fanden in Riga ihren Ausgang gegen Erzeugnisse des Westens, zumal die in den Mittelmeerländern herrschenden ständigen Kämpfe und Unruhen die stillere Ostsee als den sicheren Weg erscheinen ließen. Somit ist auch in Riga ein Kaufmannstand entwickelt, der in enger Verbindung mit Danzig und Lübeck stehend sich auch zu



Brüderchaften und Gilden zusammenschloß. In Riga zählte die St. Georgs-Brüderchaft der Kaufleute zu den angesehensten Verbindungen, die sich späterhin, als die Handelsniederlassungen in Rensal, Dorpat und Bernau entstanden und damit eine Ausdehnung fanden, die weit über den Rahmen des ersten Umfanges hinausging, zur „Schwarzhäupter-Gilde“ erweiterte. Ihr Zweck war neben der religiösen Pflege der Gerechtigkeit, Sorge für Bedürftige und Schutz der gemeinsamen Interessen. Dieses Programm hat die Gilde bis auf den heutigen Tag durchgeführt. Das ehrwürdige Haus, das eine der schönsten Bauwerke der alten Hansezeit ist, stammt aus dem Jahre 1390 und diente der Gilde als Versammlungsort, Geschäftslokal und vor allem als Arsenal. Es galt in Riga als größte Lebenswürdigkeit und hat viele hohe Besucher beherbergt, so Peter den Großen, die Kaiserin Katharina sowie sämtliche Garen des vorigen Jahrhunderts. Die prunkvolle mittelalterliche Ausstattung hat sich bis jetzt erhalten, das Haus ist nicht nur eine historische Erinnerung, sondern auch eine Fundgrube der interessantesten Kostbarkeiten des Mittelalters.

#### Der Kaiser in Riga.

Kaiser Wilhelm, der am 7. d. Mts. in Riga weilte und dort auf der Esplanade eine Truppenchau abhielt, dankte den Truppen in einer längeren Ansprache im Namen des Vaterlandes. Der Monarch führte u. a. aus: Durch das deutsche Heer, das in sich alle deutschen Volkstämme vereint, ist diese Stadt wiederum befreit worden von

langem Drucke. Die auf Befehl der Obersten Heeresleitung von Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern angelegte Operation, welche unternommen wurde mit dem Selbstvertrauen auf die Leistungsfähigkeit der Truppen, die sich über drei Kriegsjahre so glänzend bewährt hat, ist von allen Waffentypen noch schneller, noch energischer durchgeführt worden, wie es erwartet wurde. Sie kam dem Feind ganz überraschend. Ein schmetternder Schlag traf ihn so, daß er seinen Brückenkopf verlor, daß Riga frei wurde. Diese Tat der achten Armee und ihres bewährten Führers hat von neuem unseren stahlharten Siegeswillen bewiesen. Wir werden uns unserer Haut wehren und wenn es noch so lange dauert. Solche Schlage wie die Schlacht bei Riga erbitten aber die Aussicht, daß es bald zu Ende geht. Was auch noch kommen mag und wie lange es auch noch dauern mag, frisch an den Feind mit frohlichem Herzen und eisernem Willen zum Siege über alle Feinde Deutschlands.

#### Petersburg in der Armeen-Zone.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht folgende Mitteilung: Die durch die Räumung von Riga bedingten Frontveränderungen haben Petersburg in die Zone der Armeen gerückt. Da jedoch die Anwesenheit der Regierung und der Verwaltungskörper die Anwendung der Militärgerichtsbarkeit in der Hauptstadt verhindert, hat die Regierung beschlossen, eine besondere Zivilverwaltung zu schaffen, die vor allem die öffentliche Ordnung in Petersburg aufrechtzuerhalten hat.

Die Räumung von der Einnahme Rigas wurde bei verschiedenen Gruppen von Arbeitern und Soldaten mit Durraufen begrüßt. Menschenmassen durchzogen die Straßen und Klammten in die Rufe ein. Allgemein herrscht die Ansicht, daß mit der Einnahme Rigas durch die Deutschen das Ende des Krieges nähergerückt sei.

### Vom Tage.

#### Amerika und die deutsche Staatsform.

Nach Berichten aus Washington stellt Staatssekretär Lansing amtlich in Abrede, daß er gesagt habe, die Regierung bestehe nicht auf Entthronung der Hohenzollern als Bedingung für Friedensunterhandlungen. Nach einer weiteren Mitteilung behalte sich die Regierung der Vereinigten Staaten das Recht vor, zu entscheiden, ob der Charakter der Regierung in Deutschland derart sein wird, daß die Vereinigten Staaten über Frieden reden wollen. Es heißt, daß Wilson der Ansicht ist, Friedensunterhandlungen könnten eingeleitet werden, wenn die Hohenzollern und die „preussische Kriegspartei“ von der Kontrolle über die deutschen Angelegenheiten ausgeschlossen sein werden. Der Präsident hofft aufrichtig, daß das deutsche Volk früher oder später in einer Art handeln werde, die seinen eigenen Interessen und denen der Welt nützlich ist. — Das deutsche Volk weiß ohne Befehle des Herrn Wilson, was seinem Heile dient. Es wird sich wieder in dynastische noch parlamentarische Fragen dreinreden lassen.

#### Lloyd George in Angk.

Nach seiner seltsamen Rede gegen den Unfuh des „Nationalitätenprinzips“, das England bisher als lakonisch behandelt, hat sich Lloyd George, der unweifelhaft, geschäftigste Vielredner des Weltkrieges keine Ruhe görmitt. Er ist von Wales nach Birkenhead geeilt, um dort die Munitionsarbeiter mit einer mehr langen als gehaltvollen Rede zu größerer Anstrengung anzuspornen. Dabei entschloß sich ihm, der sich immer den Anschein heiliger Aufrichtigkeit gibt, wertvolle Bekenntnisse. Er sei stets der Ansicht gewesen, sagte er, daß Revolutionen immer ein Band umwälzen und große Unordnung herbeiführen werden. In England sei indes die Lage verzweifelt. Wenn England besiegt wird, wird vieles für immer von dem ehemaligen Varenreich getrennt bleiben. Wenn die deutschen Armeen nach Petersburg gelangen, so werde der Kaiser der Freiheit ein Ende machen. Zum Schluß wies der Redner, um die düsteren Bilder zu verdrängen, auf Italiens glänzende Siege hin. Wie schlimm muß es um die Sache des Vierverbundes stehen, wenn Lloyd George, der in Griechenland und Spanien es mit Revolutionen verachtete, jetzt ihre Schattenseiten offen zugibt, und wenn er ausgerechnet Italiens Siege als geeignet betrachtet, seine Hörer über Englands Zusammenbruch zu trösten.

#### Frankreich kommt zur Einsicht.

Der Gedanke der Auslösung weiterer Muttergriechens greift, wie schweizerischen Blättern aus Paris gemeldet wird, in Frankreich in immer weiteren Kreisen um sich. Verleudet, wie sie nun einmal sind, behaupten die Franzosen zwar immer noch, daß sie militärisch nicht zu

### Das verschwundene Testament.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

19] Fortsetzung.

„Ja, Bierlands haben nämlich nachträglich erfahren, daß Sie eine Stellung hier annehmen, was Ihr stolzes Schreiben anfangs nicht vermuten ließ. Sie wagten nicht, sich Ihnen noch einmal persönlich aufzudrängen, sind aber gar nicht berechtigt über Ihr Schicksal. Und da sie sich nicht nur als Ihre besten Freunde betrachten, sondern auch Ihre Vermögensverwalter sind, wurde ich beauftragt, Ihnen beides mitzuteilen — oder zu erklären.“

„Dyonne lächelte ungläubig und erstaunt. „Aber das muß auf einem Irrtum beruhen! Sie sagen Freunde, und ich kenne diese Leute gar nicht! Sie nennen sie Vermögensverwalter, und ich besitze außer zweitausend Kronen aus dem Erbsis unserer Möbel nicht einen roten Heller!“

„Diesen kühnen Widerspruch soll ich Ihnen ja eben erklären, da Sie eine Unterredung mit Bierland ablehnten. Die Sache ist ein wenig ungewöhnlich und doch so einfach — wenn man sie nämlich vom Standpunkt Bierlands, d. h. eines guten und anständigen Menschen aus betrachtet. Darf ich Sie Ihnen auseinandersetzen?“

„Ja, bitte. Ich bin furchtbar gespannt.“

„Also, die Geschichte spielte sich ab, als Sie noch ein kleines Mädchen von zwei, höchstens drei Jahren waren. Damals besetzte Ihr Vater die Stelle eines Bezirksrichters in R. Bierland aber war Geschäftsführer bei einem Holzgroßhändler, lebte nebenbei dessen Tochter und hatte schon damals um sie geworben, wenn ihm dabei nicht ein Verwandter seines Freigebers, namens Veermann, im Wege gestanden hätte. Dieser Veermann wurde zwar von Fräulein Agathe nicht wiedergeliebt, gewiß aber das ganze Vertrauen ihres Vaters, dessen Plan es war, Veermann zum Kompagnon zu machen und ihm seine Tochter zur Frau zu geben. Leider hatte dieser Plan ein kleines Häkchen: Agathe selbst wollte nämlich davon nichts wissen, weil sie Daniel Bierland ihr Herz geschenkt hatte. In

jener Zeit kamen plötzlich größere Unterschleife im Geschäft des Holzhändlers vor und der Verdacht lenkte sich auf Bierland. Ihr Vater führte die Untersuchung, kam dadurch zum erstenmal mit Bierland in Berührung und lernte die Verhältnisse im Hause des Holzhändlers kennen. Ich will alle Details beiseite lassen und nur erzählen, daß es Ihrem Vater gelang, die Unschuld Bierlands festzustellen. Die Schuld blieb auf einem untergeordneten Menschen ruhen, der dann Selbstmord beging. Aber sowohl Ihr Vater als Bierland hatten im stillen die Überzeugung, daß er nur das Werkzeug Veermanns gewesen war und dieser den Verdacht absichtlich auf Bierland gelenkt habe. Kurz darauf wurde Ihr Vater zum Landessgericht nach Wien versetzt.“

„Daran erinnere ich mich noch dunkel“, bemerkte Dyonne. „Ich war anfangs ganz unglücklich über das Stadtleben, das meiner Ungebundenheit ein Ende machte.“

„Senft fuhr fort: „Und wieder ein Jahr später fand man den Holzhändler Berner eines Morgens erschlagen in seinem Arbeitszimmer neben der erdrosselten Kasse vor. Der Verdacht fiel abermals — diesmal unter sehr schwerwiegenden Begleitmomenten — auf Daniel Bierland, der unglücklicherweise am Abend zuvor eine heimliche Zusammenkunft mit Agathe hatte, seine Anwesenheit am Tatort also gar nicht leugnen konnte. Weil handelte es sich für ihn nicht mehr bloß um die Ehre, sondern um Leib und Leben. Sein Prozeß wurde in Wien geführt. Er konnte sehr wenig zu seinen Gunsten vorbringen, fast alle Verdachtsmomente waren gegen ihn. Außer Agathe und dem Verteidiger, den man ihm gegeben hatte, glaubte nur ein einziger Mensch an seine Unschuld: Ihr Vater! Ein wunderlicher Zufall — ich selbst, der ich nicht an Zufälle glaube, möchte es lieber Fügung nennen — fügte es, daß gerade Landgerichtsrat von Hartstein den Vorsitz bei der Schwurgerichtsverhandlung, die über Bierlands Leben entscheiden sollte, zu führen hatte.“

„Wie seltsam! Nein, Sie haben recht, das war kein Zufall. Aber bitte, erzählen Sie weiter — ich bin ordentlich aufgeregt — Bierland wurde doch hoffentlich freigesprochen!“

„Nein. Obwohl Ihr Vater, der ihn als Ehrenmann kannte und von seiner Unschuld festeste überzeugt war, fast über seine Nachbessung alles tat, um die Verhandlung zu Bierlands Gunsten und dahin zu lenken, wo er selbst den wahren Schuldigen vermutete.“

„Sie meinen — Veermann?“

„Ja. Aber es gelang nicht. Zu vieles sprach gegen Bierland. Er wurde verurteilt und Landgerichtsrat von Hartstein in den Zeitungen heftig angegriffen um seiner angeblichen Parteilichkeit willen. Die Sache stand so, daß es Ihren Vater sehr leicht hätte seine Karriere kosten können. Aber das locht den waderen Streiter für das Recht nicht an. Im Gegenteil, Er setzte sich erst recht mit seiner ganzen Persönlichkeit für den unschuldig Verurteilten ein.“

„Oh, daran erkenne ich Papal“ rief Dyonne begeistert, während Tränen in ihren Augen standen. „So war er! Wütig bis zur Selbstvergessenheit, wenn es galt, etwas durchzusetzen, das er für gut und recht hielt. Und es gelang ihm auch, nicht wahr? Oh bitte, sagen Sie es schnell!“

„Ja, es gelang. Bierland war zum Tode verurteilt worden. Ihrem Vater gelang es, den Vollzug des Urteils hinauszuschieben und inzwischen Material für eine neue Verhandlung zu sammeln. Der Prozeß mußte einer Revision unterzogen werden. Diesmal stand Veermann vor den Schranken, und dank des tüchtigen Schuldbeweises, den Ihr Vater nun gegen ihn vorlegte, ergab sich Bierlands volle Unschuld. Ja. Er übernahm auch in der Folge das Geschäft seines unglücklichen Schwageraters und behnte es in einer Weise aus, daß er heute Millionär ist. Aber schon damals, als er es noch lange nicht war, drängte es ihn, seinem Retter dankbar zu sein, und zwar nicht nur in Worten. Er wußte, daß Ihr Vater außer seinem Gehalt kein Vermögen besaß. Deshalb bat er ihn, ein kleines Kapital auf seinen Namen in sein Geschäft einzutragen zu dürfen. Ihr Vater lehnte es ab. Er habe nur seine Pflicht getan, nichts weiter, und würde erdört müssen, wenn er sich dafür gleichsam bezahlen ließe. Bierland war Charakter genug, diesen Standpunkt zu achten.“

(Fortsetzung folgt.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front und im Artois steigerte sich die Kampfaktivität der Artillerie vorübergehend in einzelnen Abschnitten. Nach Feuerstößen drangen vielfach Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind überall abgewiesen worden.

Bei den gestrigen Gefechten nördlich von St. Quentin drückten die Engländer unsere Sicherungen bei Hardicourt und Villerey in geringer Breite zurück. Unsere Stellung östlich von Hardicourt wurde heute früh zurückgewonnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne fließen in einigen Abschnitten französische Aufklärungstruppen gegen unsere Stellungen vor, sie wurden vertrieben.

An der Nordfront von Verdun spielten sich tagsüber Infanterie-Teilkämpfe ab. Westlich von Somogneux fließen unsere Sturmtruppen in die französischen Linien beiderseits der Höhe 344 vor; sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit mehr als 100 Gefangenen zurück. Außerdem besetzten sie einen Schützenzug, der sich seit dem 7. September rings von Franzosen umschlossen allen Angriffen des Gegners in heldenmütiger Ausdauer erwehrt hatte.

Am Fosses- und im Chaume-Walde wurde mit blanker Waffe und mit Handgranaten erbittert gerungen; eine Aenderung der Lage trat durch die französischen Angriffe nicht ein.

Ostlichen Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen dem Rigaischen Meerbusen und der Düna kam es im Wald- und Sumpfgebiet zu erfolgreichen Gefechten unserer Sicherungen mit russischen Streifabteilungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Mit starken Kräften führten Russen und Rumänen wiederholt Angriffe gegen die von uns erkämpften Stellungen zwischen Trotus- und Utöz-Tal. Der Feind wurde an allen Stellen durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen und hatte schwere Verluste.

Mazedonische Front.

Nordwestlich des Makedonischen Meeres wichen unsere Vortruppen vor überlegenen französischen Druck auf die Höhen südwestlich des Ochrida-Sees aus.

Zur Monatsmitte sind von Flügen gegen den Feind 64 unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt, 4 unserer Fesselballone abgeschossen.

In derselben Zeitspanne beläuft sich der Verlust unserer Gegner auf 37 Fesselballone und wenigstens 295 Flugzeuge, von denen 126 hinter unserer, 169 jenseits der feindlichen Front brennend zum Absturz gebracht worden sind.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Weiterüberprüfung geschaffen, die man sich leicht vorstellen kann.

Seit Parisien laut Redensorten gemindert nicht, in Russland dürfte erfrucht an der Befragung der Verhältnisse gearbeitet werden. Der Gedanke an einen finnischen Aufstand beunruhigt auch den Erzfeldherr.

Paris, 8. September. (Sababmeldung.) Nachdem die Präsidenten beider Kammern nach Paris zurückgekehrt waren, hat Ministerpräsident Ribot dem Präsidenten der Republik das Rücktrittsgesuch des Ministeriums überreicht; dieser hat sich mit beiden Kammerpräsidenten besprochen und sodann Ribot den Auftrag zur Bildung eines neuen Ministeriums angedeutet, den dieser auch angenommen hat.

Berlin, 8. September. Dem al-Basha ist von der Westfront kommend in Berlin eingetroffen. Am 6. September wurde die See- und Luftfront in Flandern besichtigt. Bei dem Mittagessen in Ostende, zu dem auch der kommandierende Admiral des Marinekorps erschienen war, wurde in herzlichen Worten der Waffenbrüderschaft der verbündeten Nationen gedacht. Am folgenden Tage wurde im Hauptquartier einer Armee der Besichtigung eines Sturmregiments beigewohnt, über das der hohe Gast sich in Worten höchsten Lobes äußerte. Gelegentlich der Rückfahrt wurde Brüssel besucht. Das zufriedene freundliche Aussehen der Bevölkerung fiel Erzfeldherrn Dem al-Basha besonders auf.

Hannover, 9. September. Im Bühnenhaus des königlichen Theaters brach heute morgen aus bisher noch nicht festgestellter Ursache ein Brand aus, dem der Schnitboden, die Bühnenszene und alle brennbaren Gegenstände zum Opfer fielen. Die Vorstellungen müssen vorläufig ausfallen.

Berlin, 9. September. Der Kaiser besichtigte in Begleitung der Prinzen Heinrich und Joachim von Preußen das Schlachtfeld von Riga, besonders die Übergangsstelle bei Arkla.

München, 9. September. Einer Antreue des bayerischen Ministers des Innern zufolge soll dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zu seinem 70. Geburtstag eine Spende des deutschen Volkes unter der Bezeichnung „Hindenburg-Gabe“ überreicht werden.

Berlin, 9. September. Die amtlich angekündigte Fortführung des Ausbaus des polnischen Staatswesens soll zunächst in der Einleitung eines Regentenschaftsstatutes bestehen. dessen erste Aufgabe die Berufung eines Ministeriums sein wird. Dann soll die Ausschreibung für die Wahl einer Volksvertretung stattfinden.

Berlin, 9. September. Unter der Fieselschleife von Riga befinden sich viele schwere Geschütze, darunter vier 24 cm und vier 32 cm-Geschütze. Die russische Flotte ist durch deutsche Seestreitkräfte aus dem Rigaischen Meerbusen verdrängt worden.

Bern, 8. September. Die Enthüllungen im Prozeß Zuchowlinow haben auch in deutschfeindlichen Kreisen der französischen Schweiz einen außerordentlichen Eindruck hinterlassen.

So erblickt Journal de Genève in den Feststellungen des Prozesses zum ersten Mal eine Entlastung Deutschlands. So gar la Sentinelle, die bisher die Schuld ausschließlich auf Seiten der Mittelmächte sah, bringt am 7. September einen Aufsatz aus der Feder des bekannten Entente-freundes Graber, in dem er Zuchowlinows Schuld betont. Er weist u. a. auf seine geheimnisvolle Reise nach Paris zur Unterzeichnung der Bahl-Baincarés hin und besonders auf seine berühmten Auftritte und Vorträge, in denen er die Kriegsschuld auf die russische Armee verlegte. Graber kommt zu dem Schluß, daß die Verantwortung Englands, die bisher ignoriert worden sei, einen besonders ernsten Charakter angenommen habe.

Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Der deutsche Admiralstabsbericht.

Berlin, 9. September. (tu. Amtlich.) U-Boots-erfolge im Atlantischen Ozean, Aermel-Kanal und in der Nordsee: 7 Dampfer und 2 Segler, darunter das englische Hilfsdampfschiff „Berganot“, wahrscheinlich U-Boots-falle, ein bewaffneter englischer Dampfer, sowie vier Dampfer, die sämtlich aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, davon zwei durch Doppelschuß aus ein und demselben Geleitzug.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Bewachung der Jaren-Familie.

Basel, 10. September. (tu.) In Tobolsk ist der neue Regierungskommissar Paukratew, ein aus Sibirien internierter Verbannter eingetroffen. Er ist der Regierung für die Familie des Erzjaren hafter. Die Bewachung ist 300 Schützen des Regiments von Jarskoje Selo anvertraut.

Ehrung des Reichskanzlers.

Münster, 10. September. (tu.) Die evangelisch-theologische Fakultät ernannte den Reichskanzler Dr. Michaelis zum Ehrendoktor der Theologie.

Amerikanischer Druck auf die Neutralen.

Genf, 10. September. (tu.) Die „Daily News“ berichten aus New York: In den Vereinigten Staaten wird die Regierung veranlassen, mehr als 400000 Tonnen fassende neutrale Schiffsdampfer, die sich in amerikanischen Häfen befinden, zu beschlagnahmen. Die niederländischen Schiffe, die mit Lebensmitteln befrachtet sind, und auf Grund des Befehles des Ausfuhr-Amtes nicht ausfahren dürfen, können gezwungen werden, ihre Ladungen zu löschen und in Australien und Java Zucker zu holen. Die Frachten, die festgesetzt wurden, schwanken zwischen 32 und 52 Schilling pro Tonne, als Frachten auf dem Atlantischen Ozean, das sind 65 bis 75 %. Frachten im Stillen Ozean. Die Verschiffung von Materialien, die mit dem Kriege nichts zu tun haben, werden in diese Regelung nicht einbezogen.

Schlagen seien, aber sie geben bereits Kleinsatz an, daß selbst der durch das Einhalten der Deutschen den Zielverbandsmächten „sicher zufallende Sieg“ nicht über die schweren Verluste, die Frankreich an Menschen, Geld und Gut erlitten habe, hinweghelfen könne. Wenig erbaute man vor allem von der „Sittlichkeit“ der Amerikaner, die in Frankreich wie in einem eroberten Lande schalten und gegenwärtig von Bordeaux nach der Front, ohne auf bebauten Felder, Wiesen und Acker Rücksicht zu nehmen, eine vier Spuren breite Bahn anlegen. — Schon um diese nicht sonderlich angenehmen Gäste möglichst rasch wieder loszuwerden, möchten die vernünftig denkenden Franzosen — deren Zahl aber noch nicht groß genug ist, um sich durchsetzen zu können — gern wieder Frieden im Lande haben.

Der Retter in der Not.

Präsident Wilson, dem es dabei nicht einmal gelungen ist, ein Gesetz gegen die amtliche und nichtamtliche Wahlbeeinflussung durch Geld durchzubringen, hat außer der Sorge um die deutsche Verfassung der Zukunft noch anderen Kummer: er muß notgedrungen Ausland eine Verfassung geben. Wie aus Washington gemeldet wird, hat er sich an die Spitze einer Bewegung gestellt, die Ausland aus der innerpolitischen Klemme helfen will. Er hat einen Verfassungsplan entworfen, der militärische, industrielle, wirtschaftliche und politische Maßnahmen enthält, und der demnächst der Petersburger Regierung vorgelegt werden soll. — Der Präsident der Vereinigten Staaten bietet nachgerade in seiner Unfähigkeit, das größte Weltverhältnis, in dem sein Können zu den gewaltigen Erfordernissen der Zeit steht, zu beurteilen, eine komische Figur.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

\* Die nächste Sitzung der Siebenerkommission, des Sonderausschusses beim Reichskanzler, wird nicht am 15., wie anfangs bestimmt, sondern bereits am 10. stattfinden. Die Sitzung gilt der letzten Beratung der Papstantwort. Es bleibt dann nur noch die Revidierung übrig, so daß die Abendung der Antwort nicht mehr allzu lange hinausgezögert werden dürfte.

\* In Zukunft wird die Wohnungsfürsorge in den Parlamenten eine bedeutende Rolle spielen. Das preussische Abgeordnetenhaus wird sich im Oktober mit dem Wohnungsgesetz erneut zu befassen haben. Man hofft auf eine Verständigung mit dem Herrenhause, so daß das Gesetz am 1. April in Kraft treten könnte. Auch der Reichstag wird sich voraussichtlich der Wohnungsfrage annehmen. Es sollen Maßnahmen vorbereitet werden, um einen Wohnungsnot nach dem Kriege vorzubeugen. Wegen Hausworte, die an funderreiche Familien nicht veräußert werden sollen, soll entschieden eingeschritten werden. Die während des Krieges ins Leben gerufenen Mietzeinstimmungsämter sollen möglichst bestehen bleiben und die Gemeinden angehalten werden, Wohnungsämter zu errichten.

Polen.

\* Der weitere Ausbau des polnischen Staatswesens im Verfolg der Proklamations vom 5. November 1918 steht unmittelbar bevor. Wie aus Berlin halbamtlich berichtet wird, ist bei den jüngsten Besprechungen zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Grafen Czernin ein volles Einverständnis beider Staatsmänner über alle Einzelheiten erzielt worden. Es steht deshalb zu erwarten, daß schon in den wenigen Tagen eine bedeutende Rundgebung der beiden verbündeten Monarchen in der polnischen Verfassungsfrage erfolgen wird. Wie verlautet, ist zunächst ein allmählicher Abbau der deutschen und österreichischen Zivilverwaltung zu erwarten. Ferner werden ausgedehnte Verwaltungsbefugnisse auf Männer übertragen werden, von deren Loyalität bei aller deutlichen Betonung ihrer national-polnischen Gesinnung die verbündeten Regierungen überzeugt zu sein Grund zu haben glauben.

Amerika.

\* Der Kampf gegen die Friedensfreunde wird in den Vereinigten Staaten mit allem Nachdruck fortgeführt. Besonders die sozialistischen Organisationen werden scharf

beobachtet. In mehr als 50 Städten wurden in den Büros dieser Organisationen Hausdurchsuchungen vorgenommen und Bücher, Mitgliederlisten sowie andere Dokumente beschlagnahmt. Die Behörden glauben, daß nach Unterzeichnung der Beschlagnahme-Dokumente Hunderte von Personen verhaftet werden würden. Es heißt, die Regierung beschuldige diese Organisationen Hochverrats durch Eisenbahnzüge auf die Felder geworfen zu haben, um die Ernte zu schädigen und so die Kriegsvorbereitungen Amerikas zu behindern.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Sept. Der Reichskanzler, der heute seinen 81. Geburtstag begeht, wurde u. a. vom Kaiser in einem persönlichen Telegramm beglückwünscht.

Berlin, 8. Sept. Der Kaiser hat der Stadtverwaltung von Riga eine Spende von 100000 Mark zur Linderung der Not der besonders heimgesuchten Bevölkerungsteile überreicht.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Die zuständigen Reichsstellen mahnen die Industrie zur Sanalisierung der Industrie, auch nicht der Rederindustrie.

Osaka, 8. Sept. Der Arbeiterführer Henderson erklärte, die Stockholmer Konferenz sei lediglich verlegt, der Gedanke an Stockholm lebe bei dem friedliebenden Proletariat der Welt weiter.

Basel, 8. Sept. Gerüchtheorie verlautet, daß König Alfonso in San Sebastian bei einem Attentat eine Fußverletzung erlitten habe.

Jülich, 8. Sept. Nach verschiedenen russischen Blättermeldungen ist auf Kerensti bei seiner Rückkunft aus Ostau an Eisenbahnattentat verübt worden. Man vermute, den Zug in die Luft zu sprengen.

Jülich, 8. Sept. Die Vertreter der Donkosaken haben den Befehl erhalten, Maßregeln gegen eine weitere Ausdehnung der separatistischen Bewegung in Finnland und in der Ukraine zu ergreifen.

Rotterdam, 8. Sept. „Figaro“ glaubt, das neue Kabinett Ribot werde am Dienstag gebildet sein. Boinlews (Krieg), Chaumét (Marine), Thomas (Wohlfahrt), Clementel (Handel), Steeg (Innere) würden Vortreffliches erhalten. Distan dürfte das Ministerium verlassen.

Neueste Meldungen.

Krin: Fuß breitet Tiroler Boden.

Wien, 8. Sept. Der Tiroler Landesratrat nahm gestern einstimmig eine Entschliessung an, in der erklärt wird, daß sein Fuß breit Erde an den Feind überlassen werden darf.

Belgisches Spionage-Urteilst.

Berlin, 7. Sept. Eine halbamtliche Auslassung wendet sich gegen die tendenziösen Entente-Ausstellungen, denen zufolge in Belgien derzeit ein Schreckenregiment herrsche. Dem gegenüber wird festgestellt, daß seit der Amtseinführung des Gouverneurs v. Falkenhäusen 84 der Spionage überführte Belgier verurteilt, von ihnen aber 65 Personen begnadigt wurden; 19 Personen, sämtlich aber jüdischer Abkunft, wurden hingerichtet, die fünf zum Tode verurteilten Frauen wurden begnadigt. Schon diese Zahlen beweisen den Umfang des belgischen Spionagewerks, das ohne Todesstrafe bei den schwersten Fällen nicht bekämpft werden kann.

19 Schiffe mit 53500 Tonnen Frachtraum von einem deutsch. U-Boot versenkt.

Berlin, 9. September. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Meusel, hat 19 Schiffe mit 53500 Tonnen, darunter 6 bewaffnete Dampfer und 3 bewaffnete Segelschiffe, versenkt.

Bern, 8. September. Die Lage in Russland wie in der französischen Presse mit unvermindertem Pessimismus besprochen. Journal erklärt im Leitartikel u. a.: Die russische Regierung hat bis heute nicht das Geringste getan, um die militärische Wiedergeburt durchzuführen und eine wirtschaftliche Katastrophe zu vermeiden. Die letzten Ereignisse sind von einer traurigen Besorgnis erfüllt. Im Süden der Arme droht ein finnischer Aufstand. Die Flanke ist entblößt, da die Flotte vollständig dem Verbroderbum verfallen ist. Dazu steht der Winter vor der Tür der eine vollkommene Lahmlegung des ganzen Verorganisationswesens mit sich bringen kann. Jeder neue Rangaan der Ostfront macht sich an der Westfront fühlbar. In Russland aber hat die lange Reihe von Enttäuschungen ein

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 10. September.

Der Winterfahrplan 1917/18 wird im ganzen Reich einen Monat später, also erst am 1. November, erscheinen. Die deutschen Eisenbahnen haben sich auf diesen Zeitpunkt geeinigt, und zwar aus dem Grunde, weil mancherlei Fahrplanverschiebungen noch von der Beschaffung der Kohlen abhängen.

Am vorigen Sonnabend gegen Abend fand in unserer Stadt eine Feuerwehrrübung mit blindem Marm statt. Angriffsobjekt war die Hofmühle. Wohl die gesamte Jugend, groß und klein, hatte sich eingefunden, um Zeuge einer so außergewöhnlichen Handlung zu sein.

Ueber den Sicherheitsdienst in der Rgl. Amtshauptmannschaft Meißen wird behördlicherseits Folgendes mitgeteilt: An Polizeiorganen sind zurzeit im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meißen 17 Gendarmen, 90 Flurschützen und ein Kommando von 10 Berittenen vorhanden. Im verfloffenen Monat sind 32 schwere Diebstähle und 60 einfache Diebstähle angezeigt worden. Von diesen sind 17 schwere, 55 einfache Diebstähle ermittelt und der Bestrafung entgegengeführt worden. Die Gendarmerie erfüllt also ihre durch den Krieg ins Ungemessene gewachsene Pflicht mit regem Eifer und großer Treue! Die Nachforschungen durch Polizeihunde werden, soweit angängig, ermöglicht und beschleunigt werden. Führen aber nicht immer und unbedingt zum Ziele. Die Flurschützen sind auch bis zum Einbruch der Nacht vielfach tätig. Die Einrichtung von Wachtdiensten während der Nacht dürfte wohl aber eine Unmöglichkeit sein, schon aus dem einfachen Grunde, weil für die Durchführung ein Polizeiaufgebot im ganzen Bezirke nötig wäre, wie solches nicht vorhanden ist, wenn eine solche Maßregel irgend einen Erfolg versprechen sollte. Hausdurchsuchungen bei verdächtigen Personen finden auch jetzt schon statt. Vielfach sind aber Personen nicht verdächtig und trotzdem in bezug auf Wein und Wein nicht einwandfrei. An alle diese kann ohne zwingende Gründe die Polizei nicht heran. Die polizeilichen Erweiterungen werden alle als Eilsachen behandelt. Bei dem weitaus eingeschränkten Bestande der Gendarmerie ist es aber schlechterdings unvermeidbar, daß Verzögerungen vorkommen, weil eben der Gendarm nicht sofort überall sein kann.

(S. D.) Landesversammlung Heimatdank vom März 1917. Das schon früher in runder Ziffer gemeldete Gesamtresultat der im März d. J. stattgehabten Landesversammlung Heimatdank 1917 (über 2 1/2 Millionen Mark) liegt nunmehr, nachdem alle Aufwendungen bezahlt sind und die Abrechnung zwischen der Stiftung Heimatdank und den örtlichen Vereinen Heimatdank beendet ist, im genauen Zahlenwerke vor. Danach beziffert sich das Gesamtresultat auf 2 595 377,52 Mark, wobei miteingegangene 359 136, — Mark Wertpapiere (meist festverzinsliche deutsche Staatspapiere) zum Nennwerte gerechnet sind (der Kurswert stellt sich um rund etwa 21 000, — Mark niedriger). Von diesem Gesamtbetrage sind 367 379,57 Mark unmittelbar bei den Vereinen Heimatdank eingegangen und ausschließlich für deren Zwecke gestiftet worden, während 911 326,73 Mark den Vereinen von der Stiftung überwiesen worden sind (dies auf Grund getroffener Vereinbarungen bzw. besonderer Bestimmungen der Spender). Hiernach sind im ganzen 1 278 706,30 Mark durch die Landesversammlung den Vereinen Heimatdank zugeflossen, während der Stiftung

Heimatdank nach Abschluß des Kontos rund etwa 1 320 000, — Mark verbleiben. Es können also sowohl die Stiftung als auch die Vereine mit diesem erfreulichen Ergebnisse sehr zufrieden sein.

(R. M.) Heimatlose Urlauber. Zahlreiche Familien in verschiedenen Teilen des Reiches haben sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, Mannschaften bei sich aufzunehmen, die keine Angehörigen haben, bei denen sie ihren Heimaturlaub verbringen können. Es darf angenommen werden, daß auch im Bezirke des XII. Armee-Korps Familien in der gleichen Weise sich in den Dienst der guten Sache stellen werden. Bietet sich hierbei doch eine besonders schöne Gelegenheit, den Dank der in der Heimat Verbliebenen den betreffenden Kriegern abzulassen. Schriftliche Meldungen aufnehmbereiter Familien erbittet das stello. Generalkommando in Dresden-N. 6.

Niederwartha. (Ukrainischer Studienbesuch auf Reidl's Hof.) Im Auftrage der Kommandantur des Gefangenenlagers Salzwedel, Abteilung für ukrainische Angelegenheiten, beschäftigte am 5. d. M. eine aus 4 Mitgliedern bestehende Abordnung unter Führung des Ukrainers Prof. Dr. Lewitsky die Anlagen von Reidl's Hof. Es wird nämlich beabsichtigt, die im Gefangenenlager in Salzwedel untergebrachten Angehörigen des ukrainischen Volkes für die Kleintierzucht, besonders aber für die künstliche Geflügelzucht zu gewinnen. Reidl's Hof soll hierzu als Vorbild dienen. Der Inhaber, welcher der Abordnung alle gewünschten Erklärungen gab, erklärte sich bereit, unentgeltlich einen Kursus in Kleintierzucht und künstlicher Brut zu veranstalten.

Dresden. In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt sind im Monat August d. J. 89 Einäscherungen erfolgt und zwar 47 männlichen und 42 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 84 evangelisch, 3 katholisch, 1 mosaisch, 1 gehörte anderen Bekenntnissen an. In 81 Fällen fand religiöse Feier statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 4225 Einäscherungen.

Dresden. Eine unangenehme Ueberraschung bereitet das städtische Kohlenamt in Dresden den Bewohnern der Residenz: es teilt mit, daß Dresden bis 1. November höchstens 55 000 T. Kohlen erhalten werde und sich demgemäß außerordentlich einschränken müsse. Diese Einschränkung bedeutet nichts anderes als eine Katastrophe. Zuerst beliefert werden die wichtigsten Betriebe — Werkstätten, Bäckereien, Gastwirtschaften, Werke für Kraftzeugung und Badeanstalten. Unwichtig sind demnach alle Vergnügungs- und Unterhaltungsstätten, Theater, Kinos, Varietees, Versammlungsräume, Konzertsäle, Kaffeehäuser. Sie erhalten vorderhand keine Kohlenbezugscheine, da in erster Linie die Haushalte beliefert werden sollen. Die Bezugscheine für die Vergnügungsstätten sollen nach ihrer Wichtigkeit gestaffelt werden. Darüber sind Richtlinien der Regierung zu erwarten. Man würde dann einzelne Vergnügungsstätten herausgreifen und bestimmte Vorstellungen genehmigen. Für unwichtig erklärt das Kohlenamt Läden und Bureaus, ebenso Gutmachereien und Blättanstellen. Die Kirchen erhalten keine Kohlen, nur für Sprechzimmer oder Gemeindefälle der Geistlichen, ebenso auch der Ärzte und Rechtsanwälte werden Kohlen geliefert. Die Schulen werden zusammengelegt, der Unterricht verringert werden. Für Turnhallen gibt es keine Kohlen, denn die Ärzte stehen auf dem Standpunkt, daß es nichts schadet, wenn beim gegenwärtigen Ernährungsstand weniger getrunken wird. Die durchgehende Arbeitszeit für Geschäfte wird kommen, nur die Lebensmittelgeschäfte bleiben ausgenommen.

Zwidau. Einem 5-jährigen Mädchen wurde von einem großen Bernhardiner ein eben gekauftes Brot entzissen, das der Hund sofort verzehrte.

Elbernhau. Die Tortengewinnung macht erfreuliche Fortschritte. Es sind bereits 395 000 Torten verkauft, u. a. 105 000 Stück an Staatsanstalten. Man hofft, etwa 1 300 000 Stück herzustellen. Ein gewisser Teil davon soll in der Stadt aufgestapelt werden, damit in Zeiten der Not davon abgegeben werden kann. Der Preis für 1 000 Stück Torten, deren Format größer geworden ist, ist auf 18 Mk. erhöht worden.

Frankenberg. Dem aus Wilsdruff stammenden verdienstvollen Leiter des hiesigen städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerks, Herrn Ingenieur Otto Fischer, ist vom Stadtrat der Dienstitel Direktor verliehen worden. Unter der Leitung des Herrn Direktor Fischer ist das Elektrizitätswerk zu einer leistungsfähigen, vorzüglich arbeitenden Ueberlandzentrale ausgebaut worden.

### Wochenspiellplan der Dresdner Theater

vom 11. bis 17. September.  
Residenz-Theater: Alltäglich „Der Weltentbumler.“ Anfang täglich abends 8 Uhr außer Freitag und Montag 7 1/2 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr Alt-Heidelberg.

Albert-Theater: Dienstag, Sonnabend und Montag „Cyprien“, Mittwoch und Donnerstag „Der Weichensprecher“, Freitag und Sonntag „Das Extemporale“. Anfang täglich abends 8 Uhr. Außerdem Mittwoch nachmittag 3 Uhr „Minna von Barnhelm.“ (Geschlossene Vorstellung für die Garnison) und Sonntag nachmittag 3 Uhr „Die selige Erzelenz.“

Viktoria-Theater: Abends 8 Uhr „Kaiserplatz 3 eine Treppe.“

### Verlustliste Nr. 441 der Königlich Sächsischen Armee

ausgegeben am 5. September 1917.  
Hennig, Ehrhard, Gefr., Herzogswalde — schw. v. Eingle, Heinz, Uffz., Goffeubaude — l. v. Müßbach, Richard, Uffz., Wassenm., Wilsdruff — l. v. Gottschalk, Hermann, Matr., Taubenheim — vermigt. Ihle, Arthur, Masch. Utr., Goffeubaude — tot.

### Ferkelmarkt Wilsdruff.

Freitag den 7. September.  
Auftrieb 7 Stück. Preis pro Stück 29—25 Mark

### Kirchennachrichten

für Mittwoch den 12. Sept.  
Blankenstein.  
Abends 7/8 Kriegesbestunde.

### Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schulte in Wilsdruff.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer I. R. Gärtner, Nr. 20  
Inseratenteil: Arthur Schulte, beide in Wilsdruff.

**Oswald Mensch**  
**Rossschlächtereipotscappel**  
Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben.

Unterhaltenes, gebrauchtes

### Fahrrad

zu kaufen gesucht. Angebote unter 2550 an die Geschäftsst. d. S. M. erbeten.

Ein 13 bis 14-jähriges Mädchen

welches Lust zu einem Kinobesuch hat, wird für sofort gesucht. Näheres Rosenstr. 84 p.

### Ganz umsonst

erhalten Sie ein Probeheft des vorzüglichen „Duch-Romans“, wenn Sie es bei uns oder unseren Trägern verlangen. — Sie werden sehen, daß Sie sich daraus auf ganz billige Weise

eine wertvolle Bäckerei anschauen können wenn Sie jede Woche zehn Pfennig dafür ausgeben. — Näheres Auskunft bereitwillig durch die Kostträger oder durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer nicht gegen Kauf einer neuemelten

## Kuh

ein Schlachttier ab.

Kaufbuch Nr. 37.

### Kleine Anzeigen

aller Art finden in dem Wilsdruffer Tageblatt große zweckentsprechende Verbreitung und haben gute Wirkung

Für die uns beim Heimgehe unseres lieben, treu-  
forgenden Vaters

## Robert Kühne

und unserer lieben Schwester

## Flora Kühne

dargebrachten Beweise der Liebe und Teilnahme sowie für die reichen Blumenspenden und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir nur hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Grumbach, am 9. September 1917.

In tiefstem Schmerze

Die trauernden Hinterbliebenen.

Papiermangel heißt  
„Sorge“  
Papiernot „Glend“,  
Darum spare  
Papier!

## Fernsprechverzeichnisse

Stück 40 Pfennig  
noch vorrätig in der  
Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Von heute ab stellen wir  
einen großen Transport  
**Original ostfriesisches  
Milchvieh**  
hochtragende Kühe und Kalben sowie abgekalbte preiswert  
in unseren Stallungen zum Verkauf.  
**Gebr. Ferch, Kesselsdorf i. Sa.**  
am Bahnhof. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 471.

Am Freitag entschlief nach kurzem schweren  
Leiden unsere innigstgeliebte  
**Elli**  
im Alter von 4 Jahren.  
Wilsdruff, am 10. September 1917.  
Die trauernde Familie Rüdiger.  
Die Beerdigung findet Dienstag mittag 1/2 12 Uhr  
vom Trauerhause aus statt.

Von Mittwoch den 12. d. S.  
ab stelle ich wieder einen frischen  
Transport  
**vorzügliches ostfriesisches  
Milchvieh** hochtragend und frischmelkend  
sowie einen frischen Transport  
**Oldenburger und belgische Fohlen**  
4 bis 8 Mon. alt u. eine Auswahl junge und mitteljährige,  
starke und mittelschwere  
**Arbeitspferde**  
zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.  
**Sainsberg, G. Rästner.**  
Güterbahnstraße 2. Fernsprecher Amt Deuben 296